Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 8 (1842)

Heft: 9-10

Buchbesprechung: Die deutsche Sprachlehre als Denklehre für die Volksschule

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die deutsche Sprachlehre als Deutlehre für die Voltsschule. Von Joseph Propst, Pfarrer in Dornect. Basel bei Schweighauser 1842. (178 Seiten.) (15 Baten.)

Dieses Büchlein gibt, in mundgerechter Form für den Unterricht, in feinen 7 Haupt= und 69 Unterab= theilungen den grammatischen Stoff der Muttersprache, welchen der Verfasser für die Volksschule als nothwendig und zweckmäßig erachtet. Sollen wir über das ganze Büchlein unser Urtheil abgeben, so müssen wir vorab darüber Freude bezeugen, daß dasfelbe im Gegensatzu den meisten in den letzten Jahren für die Volksschule er= schienenen Sprachlehren sich der Einfachheit und der Beschränkung auf das Nothwendigste befleißt. Die Meisten, welche feit Grimm, Schmitthenner, Berling, Beder und Göginger Sprachlehren für die Volksschule schrieben, haben, indem sie die ebengenannten Sprachfor= scher studirten und sich zum Muster nahmen, einestheils des grammatischen Stoffes zu viel in ihre Bücher aufgenommen, anderntheils aber diesen Stoff zu rein zer= spalten, wodurch geschah, daß der Sprachunterricht in der Volksschule einseitig formell ausgebildet, das Wissen um die grammatischen Regeln zwar gefordert, Gebrauch und Verständniß der Sprache aber hintangesetzt wurden. Ein solcher Apparat in den Händen des Lehrers ist zu vergleichen einer Schachtel voll Zündhölzchen, welche in der Schule zum ergötzlichen Spiel müssen abgebrannt werden, statt daß er sein sollte ein Vorrath handgreif: lichen und handhablichen Brennholzes, vermöge dessen am hänslichen Herd der Schule die heilige Glut des Sprachvermögens zur Licht und Wärme verbreitenden Klamme angefacht wird.

Nächst dieser Einfachheit und der Beschränkung auf das Allernothwendigste, worans hervorgeht, daß der Berfasser mit den Bedürfnissen der Bolksschule und ihrer Lehrer und mit dem Umfang des Möglichen in Bezieshung auf die Leistungen vertraut ist, müssen wir auch das als wesentlichen, vielleicht als wesentlichsten Borzug

anerkennen, daß die ganze Anlage des Büchleins dahin abzielt, das Begriffsmäßige aus dem Auschaulichen, das Abstrakte aus dem Konkreten abzuleiten und zu entswickeln. Er geht von den Gegenständen, ihren Eigensschaften und Thätigkeiten und nicht von der Bezeichnung derselben, dem Worte aus. Dieser Gedanke scheint dem Verkasser besonders lebhaft vorgeschwebt zu baben, die Anlage des Büchleins im Allgemeinen verrath dieses Bestreben, und auch im Einzelnen ist der Verf. bemüht, den Grundsatz durchzusühren. Schade, daß es ihm nicht durchzängig gelungen ist.

Endlich mussen wir beloben, das Material so ors dentlich in Päcklein einzubinden, wie Hr. Propst es gesthan hat, wenn uns auch die Ueberschrift dieser Päcklein mit dem Worte "Unterricht" mehr als unbequem vorkömmt. Die Ueberschanung ist durch solche außere Abgrenzung wesentlich gefördert. Die Sprache des Busches ist in kindlich ausprechendem Tone gehalten.

Wir könnten im Einzelnen noch mancherlei Vorzüge anführen, unterlassen es aber und geben, damit uns nicht der Vorwurf der Einseitigkeit tresse, einige der hanptsächlichsten Ausstellungen.

Bor Allem hätten wir vieler Orten eine tiefere Aufsfassung, mehr Bestimmtheit und schärferes Unterscheiden gewünscht. So sind Gegenstand und Wort, Begriff und Namen für den Begriff nicht scharf genug geschieden, sondern vielfach mit einander verwechselt, selbst auch als identisch behandelt. (I. Abtheilung 5. und 6. Unterricht, II. Abtheil. 3. Unterricht, u. a. D.)

Im 5. Unterricht der I. Abtheilung hätten die den Geschlechtswörtern beigelegten allgemeinen Bedeutungen wegbleiben dürfen. Die Kinder nehmen Etwas, das so vielen Ausnahmen unterliegt, nicht gern als Regel auf. Mit dem angebrachten Sprüchlein: "Keine Regel ohne Ausnahme" geben sie sich nicht zufrieden.

Das Anschaubare geht nicht auf allen Punkten dem Begrifflichen voraus, da und dort läßt sich der Verfasser auf den entgegengesetzten Weg verleiten. So im 6. Unterricht der ersten Abtheilung, wo von der Bies

gung des Hauptwortes die Rede ist. Deßgleichen im 7. und 8. Unterricht, ferner im 2. Unterricht der II. Abtheilung.

Wir sind, entgegen der in der Vorrede ausgesproschenen Ansicht, der Meinung, daß für angebende und schwächere Lehrer am Ende vieler Abschnitte Andentunsaen zu Ausgaben stehen sollten.

Offenbar unrichtig ist, was 5. Unterr., II. Abtheislung steht, wo es heißt: Nicht bloß sagt das Zeitswort Sein, daß ein Gegenstand vorhanden, daß er da sei, sondern es sagt ferner, wie er sei. Ihr saget nicht bloß: der Griffel ist, sondern ihr setzet bei: der Griffel ist schwarz.

Im 8. Unterricht der Iten und im 1. Unterrricht der III. Abtheilung werden die Ausdrücke "Ausfage und Satzgegenstand" gebraucht, ohne daß die Erklärung vorsausgegangen wäre, welche Begriffe die Grammatik mit diesen Wörtern verbindet.

Die gräßliche Erzählung auf Seite 75 würden wir den Kindern nicht auftischen.

Daß im 12. Unterricht II. die bedingende Aussages art und die verbindende auseinander gehalten sind, ist lobenswerth; aber nicht zu billigen ist, daß sie, wenn auch nur im Schema, schon in der II. Abtheilung vorstommen. Sie hätten bei den zweigliedrigen Sätzen, wo sie erst Anwendung finden, vorgeführt werden sollen.

4. Unterricht III. Abtheilung. (Intransitive, ziellose Zeitw.) Diesen Abschnitt können wir nicht für gelunsgen halten. Der Verf. gibt als einziges Merkmal, worauf die Ziellosigkeit der Verben bernhen soll, an, daß die Gegenstände, worauf ziellose Verben sich beziehen, bloß für sich thätig sind und weder auf sich selber noch auf andere Gegenstände wirken. Diese Erzflärung ist zwar nicht unrichtig, aber auch nicht genüsgend, weil nicht allgemein genug. Db ein Verb transitiv oder intransitiv sei und gebraucht werde, hängt eben davon ab, ob es eine Richtung in seinen Vegriff aufzgenommen (Vecker), und nicht bloß davon, ob der Satzgegenstand bloß für sich thätig sei oder nicht. In dem Satze: "der Hund frist das Fleisch" ist fressen

transitiv gebraucht, und Niemand wird doch bestreiten wollen, daß der Hund bei dieser Handlung für sich und nur für sich thätig sei. Ueberdies ist uns nicht klar gesworden, was der Verf. mit den Auseinandersetzungen durch die Sätze 6 — 9 im gleichen Unterricht wollen mag.

IV. 1. handelt von den Berhältniswörtern. Die Charafteristif im Satz 1. will und nicht gefallen: "Run gibt es Wörter, welche vor Hauptwörtern stehen, die einen größern oder kleinern Raum oder einen Ort anzeigen. Sie stehen mit dem Satzgegenstande in genauer Berbindung, oder vielmehr er steht mit ihnen, mitztelst ihrer in einem örtlichen Berhältnisse. Man fragt bei ihnen: wo? und sie haben den dritten Fall nach sich."

Dagegen ift einzuwenden:

1) Die Verhältniswörter haben auf die Größe des Raumes keinen Bezug. 2) Warum das Verhältniswort nicht zuerst im Allgemeinen vorgeführt und dann erst etwa nach der allgemeinen Bedeutung (Zeit, Ort, Besstimmung, 2c.) und nach den Fällen, die sie regiren, rubrizirt ist. 3. Die Regirung der Präposition hängt nicht vom Satzegenstand, sondern vom Zeitwort und zwar zunächst davon ab, ob die Bewegung desselben in der Ruhe, auf einem Punkt, oder in einer Nichtung "woshin" Statt sindet. Daher steht denn auch das Vershältniswort meist in weit genauerer Verbindung mit der Thätigkeit, als mit dem Subjekt.

IV. 3. Die Fürwörter sind oberflächlich behandelt. Die Deklination der persönlichen Fürwörter, da sie ganz unregelmäßig ist, hätte nicht wegbleiben sollen.

- V. 1. Wortbildung. Es ist zu loben, daß der Verf. weiter nichts thut, als die Thatsache der Wortbildung vorzuführen, und daß er sich nicht abmüht, die Bedenstung der Formen, namentlich die allgemeine der Vorsund Nachsplben, zu erklären. Lasse man nur die versschiedenen Formen fleißig gebrauchen, d. h. in Sähen anwenden, das Kind abstrahirt sich von selbst die versschiedene Bedeutung.
 - 2. Unterr. Man follte das Rind die mit Prapositio=

nen zusammengesetzten Zeitwörter, zumal die trennbaren nicht als abgeleitete, sondern als zusammengesetzte Wörzter, folglich die Präposition nicht als Vorsibe anschauen lassen.

Weiter ist in der V. Abtheilung Alles zweckmäßig, nur scheint, es hätte dieselbe nach der II. als III. Abstheilung sollen eingeordnet werden; einmal, weil ein Blick in das Wesen der Wortbildung dem Schüler schon recht früh und namentlich bei der Unterscheidung der Wortarten gut zu statten kömmt; ferner deßhalb, weil der Verf. dann nicht von der richtigen Betonung der Sätze früher, als von jener der Wörter hätte reden müssen; und endlich, weil die Uebungen, welche das Vorsühren der Wortbildung veranlaßt, mit keiner Schwiesrigkeit verbunden sind, vielmehr das Kind Vergnügen daran findet, und sein Sprachvermögen dadurch gar sehr gefördert wird.

Die VII. Abtheilung sucht dem Schüler einen Blick in die verschiedenen Erkenntnisweisen des Menschen zu verschaffen. Wenn wir auch mit der Aufzählung und Anordnung, sowie mit den Definitionen nicht ganz einsverstanden sind, da der Verk. weder tief genug eindringt, noch klar genug bestimmt und scharf unterscheidet; so ist doch der Versuch anerkennenswerth, und um so mehr am Platze, als er dazu dienen soll und theilweise auch dazu dient, beim Kinde den Uebergang von konkreten zu abs

strakten Begriffen zu vermitteln.

Ungeachtet all dieser Ausstellungen gehört die Schrift zu denjenigen Büchern, aus welchen ein Lehrer lernen, und nach welchen er lehren kann. Wo ein Lehrer das gibt, was das Büchlein verlangt, und wo er nach solcher Vorschrift verfährt, da wird es mit dem grammatischen Unterricht gut stehen. Es dürfte übrigens dassselbe weniger dem geförderten als dem schwächern und noch in der Anfängerschaft stehenden Lehrer zusagen, und zwar aus dem Grunde, weil nicht bloß der Stoff des Unterrichts, sondern auch die Form desselben gegesben ist.